



Der Ursprung
spannender Sprichwörter
und Redewendungen!

Auf keinen grünen Zweig kommen

Wenn man im Leben keinen, besonders finanziellen, Erfolg hat oder nicht vorankommt, dann kommt man „auf keinen grünen Zweig“. Dieser Ausdruck ist heute wie im Moselfränkischen in vielen Dialekten geläufig. Nach seiner Herkunft fragt uns TV-Leserin Ingeborg Senff aus Traben-Trarbach. In der Tat: Was hat nun der grüne Zweig mit Erfolg zu tun?

Zu Frühlingsbeginn wird das antike Bild dieser Wendung wieder aktuell. Denn be-

reits in der griechischen Farbenlehre wurde grün mit dem Aufblühen der Natur assoziiert. In der Bibel ist der grüne Baum oder (Palmen-)Zweig außerdem das Sinnbild des Glaubens, der Tugend und der Gottestreue. Deshalb wurde zwischen den Palmzweigen, mit denen Gläubige am Palmsonntag Jesus beim Einzug in Jerusalem begrüßten, und der Benennung „Gründonnerstag“ oft ein Zusammenhang vermutet. Der sich gegen Gott erhebende Frevler „wird ein Ende nehmen und sein Zweig wird nicht grünen“ (Hiob 15,32); er wird also nicht moralisch gedeihen, sich nicht bekehren, um so Gott seine Treue zu zeigen. Diese moralisch-religiösen Vorstellungen wurden im 15. Jahrhundert in Verbindung mit wirtschaftlichem Erfolg gebracht. So auch im ältesten Beleg zu unserer Wendung aus der Gesellschaftssatire „Narrenschiff“ Sebastian

Brants (1494). Der Autor kritisiert die Geldgier der damaligen Zeit und bemerkt, dass gute Eigenschaften wie Ehrbarkeit „kaum auf grünen Zweig kommen“, d.h. nicht mehr gedeihen, keinen Erfolg haben und bedeutungslos sind. Schuldner kommen ebenfalls auf keinen grünen Zweig (1520) und müssen sich überlegen, wie sie



wieder „recht grün würden“ (1669). Das Motiv des Gedeihens hat wohl im 15. Jahrhundert die Übertragung des Bildes vom grünen Zweig auf wirtschaftlichen Erfolg ermöglicht. In der früheren Forschung

hat man zu ihrer Erklärung den germanischen Rechtsbrauch bemüht, wonach der Verkäufer eines Grundstücks dem Käufer eine Rasenscholle mit einem hineinsteckten Zweig von einem Baum dieses Gutes übergab. Dieser Brauch musste bis ins 17. Jahrhundert hinein bekannt gewesen sein, wovon die in den Urkunden überlieferten Formeln zeugen. Der Zweig war Sinnbild für die Besitzübergabe und den Reichtum: Wer arm und besitzlos war, kam nie auf einen grünen Zweig. In diesem Sinne: Allen viele grüne Zweige!

Natalia Filatkina, Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum (HKFZ) Mainz-Trier; Foto: Tommy Windecker, photocase.de

Seitengestaltung:
Verona Kerl